

VHS LINZ
Coulinstr. 18
Tel. 0 73 2/ 23 93 – 43 05



**Naturwissenschaftliche Kurse
im 4. Vierteljahr 1991**

125.040 (J)

Freude am Mikroskop

An acht Kursabenden, über das ganze Jahr verteilt, sollen neue Präparate im Rahmen eines Informationsaustausches erarbeitet und aufgestellt werden. Für Teilnehmer früherer Mikroskopiekurse. 12–20 Teilnehmer/innen

Anmeldeschluß: 10. Oktober 1991
Donnerstag, 18.30–20 Uhr, 8mal ab
17. 10., Pädagogische Akademie des Bundes, S 160.–, zusätzlich S 20.–
Materialkosten
Dr. Peter Starke

128.010 (H)

**Chemie im Haushalt –
Umweltschutz für jedermann/frau**

In Zusammenarbeit mit der Umweltberatung Linz.

In diesem Kurs werden Wasch- und Putzmittel, deren Zusammensetzung, Giftigkeit oder Unverträglichkeit sowie mögliche Alternativen behandelt.

12–18 Teilnehmer/innen
Anmeldeschluß: 8. Oktober 1991
Dienstag, 20.15–21.45 Uhr, 2mal ab
15. 10., VHS-Haus, Raum 206, S 40.–
Claudia Lanner

127.020 (H)

**Naturnaher
Gartenbau ohne Chemie**

An den drei Abenden werden folgende Themen angeboten: Kompostierung, Bodenbearbeitung, Mulchen, Düngung, Mischkulturen, Hügelbeete, Schädlingsbekämpfung, Pflanzenjauchen.

In Zusammenarbeit mit der Umweltberatung Linz.

12–18 Teilnehmer/innen.
Anmeldeschluß: 29. Oktober 1991
Dienstag, 20.15–21.45 Uhr, 3mal ab
5. 11., VHS-Haus, Raum 206, S 110.–
Martina Eder

127.010 (J)

**Biologischer
Land- und Gartenbau**

Was ist der Boden? Organische Düngung, Kompostbereitung, Mischkulturen, schonende Bodenbearbeitung, Bodenbedeckung, Schädlingsproblem, Gestirnsinflüsse auf Pflanzenwachstum, gärtnerischer Obstbau.

12–18 Teilnehmer/innen
Anmeldeschluß: 30. Dezember 1991
Montag, 18.30–20 Uhr, 6mal ab
13. 1., VHS-Haus, Raum 206, S 220.–
Arch. Ing. Helga Wagner

LESERBRIEF

„Zur jagdlichen Situation der Industriestadt Linz“ in ÖKO-L 2/91

Das Hohenlohesche Aurevier war das einzige Revier in den Donauauen von Oberösterreich bis nach Tulln, in dem Rotwild seinen Einstand hatte. Die Ursache hierfür waren die Anstrengungen der Besitzer, dieses Augebiet ruhig und ursprünglich zu erhalten. Das erforderte eine Unzahl von Selbstbeschränkungen in der Bewirtschaftung. So wurden zur Holzabfuhr Pferdegespanne benützt, das Gebiet war nur durch Furten erreichbar. Prinzipiell wurde in der ganzen Au nicht auf Federwild gejagt usw. Von selbst verbleibt, umgeben von rotwildlosen Revieren, nicht ein Gebiet mit Rotwild in hoher Dichte! Umgekehrt war diese Dichte wiederum die einzige Möglichkeit, das Rotwild in freier Wildbahn zu halten, weil es im Winter in großen Rudeln stehen will, um sich heimisch zu fühlen. Es befanden sich ca. 200 Stück auf 600 ha Fläche samt Vorland.

Die naturschützerischen Bestrebungen in den fünfziger Jahren gingen, zumindest was das Hohenlohesche Revier betraf, vom Besitzer des Reviers aus. Da beim allgemeinen Druck auf das einzige öö. Aurevier mit Rotwild in freier Wildbahn auf Dauer wenig Überlebenschancen erkennbar waren, wurde die Errichtung eines 250 ha großen Gatters projektiert. Zur Durchführung dieses Planes wurde Hohenlohe jedoch die Unterstützung durch die öffentlichen Stellen versagt.

Inzwischen sickerte auch die Nachricht vom Bau des Kraftwerkes Abwinden-Asten durch, der innerhalb von zehn Jahren durchgeführt werden sollte.

Das Hochwasser 1954 fügte dem Revier großen Schaden zu. 43 Stück Rotwild wurden verendet gefunden, ganz abgesehen von den Rudeln, die über die Donau ausgeronnen und nicht mehr zurückgekehrt sind! Nachdem das Hochwasser nur sehr kurz andauerte, hinterließ es in der Vegetation kaum Schäden. In den Folgejahren erholte sich der Bestand sehr schnell.

Durch den verminderten Abschluß entstand in wenigen Jahren eine starke Überhege, die im Jahr 1960 zu einem geschätzten Bestand von über 250 Stück führte. Im Jagdjahr 1960/61 wurden dann anstatt den in früheren Jahren üblichen 70 Stück Jahresabschuß 101 Stück erlegt, dabei waren zwei Riegeljagden mit einmal 21 und einmal 24 Stück Streckenergebnis. Im darauffolgenden Jagdjahr 1961/62 war der früher übliche Bestand von 200 Stück ungefähr wiederhergestellt.

Durch die verschiedensten Umstände, die da sind die Öffnung des Waldes, das vermehrte Auftreten von Schwarzwild (1964/65 wurde es auf 60 Stück geschätzt), langanhaltende Sommerhochwässer, die die Äsung verdarben und eine

vollkommene Änderung in der Bodenflora zur Folge hatten (Verschwinden aller Kräuter, Vermehrung von Brombeere und Reitgras). Gleichzeitig nahm die Zersiedelung zu und das Verkehrsaufkommen stieg an. Es war dem Rotwild unmöglich, sich vorübergehend in landwirtschaftlichem Gebiet abzustellen. Es verließ die Gegend ganz und wanderte ins Mühlviertel und ins Gebirge ab, wie Abschlüsse von Auhirschen in verschiedenen Revieren beweisen.

**Auszug aus dem Schußbuch des
Hohenloheschen Aureviers Fisching**

Jahr	Gesamt	Abschuß	Fallw.
1952/53	69	65	4
1953/54	57	54	3
1954/55	45	2	43
1955/56	14	11	3
1956/57	27	26	1
1957/58	23	22	1
1958/59	52	50	2
1959/60	63	62	1
1960/61	101	101	–
1961/62	76	72	4
1962/63	14	11	3
1963/64	31	30	1
1964/65	14	14	–
1965/66	4	4	–
1966/67	2	–	2
1967/68	1	–	1
1968/69	3	3	–
1969/70	3	2	1

Alle diese Umstände und die Vorausarbeiten für den Kraftwerksbau mit Probebohrungen usw. halfen dazu, dem Rotwild das Quartier zu verleiden, so daß es innerhalb weniger Jahre total abwanderte, so wie es aus allen Revieren, vom Kürnbergerwald, dem Gebiet Linz, dem Gebiet Steyregg, den Machland-Auen, Erla und Wallsee bis nach Tulln hinunter im Laufe des vorangegangenen Jahrhunderts abgewandert ist, also auch dort „ausgerottet“ wurde.

Es wäre nicht notwendig gewesen, den Artikel in einer derartig gehässigen Form und ausgesprochen unwahren Version zu bringen! Ich erwarte eine Richtigstellung der Verhältnisse um das Abwandern des Auhirsches aus der hiesigen Gegend!

A. Elisabeth zu Hohenlohe

Anm. d. Redaktion:

Der Leserbrief trägt zur Aufhellung der Gründe, die zur „Ausrottung“ der Linzer Donauhirschpopulation führten, bei. Die Wiederansiedlungschancen werden wissenschaftlich auszuloten sein, um eine „verlorengegangene“ Position der faunistischen Auwald-Artenvielfalt möglicherweise rückzugewinnen. Sollten die Chancen gut stehen, werden – kooperativ mit allen Betroffenen – entsprechende Maßnahmen ins Auge zu fassen sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [1991_3](#)

Autor(en)/Author(s): Hohenlohe zu A. Elisabeth

Artikel/Article: [LESERBRIEF: " Zur jagdlichen Situation der Industriestadt Linz" in ÖKO.L 2/91 32](#)